

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthliche Fremdenliste.**



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 118.

Samstag, den 5. Oktober 1907.

43. Jahrgang.

Rundschau

— Die Wahl des approb. Tierarztes Hugo Stöckert von Unterhölzer in Baden zum Stadttierarzt von Herrenalb ist bestätigt worden.

Stuttgart, 2. Okt. Die Zuschneider der Konfektionsbranche in Stuttgart sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Da einige Firmen sich weigern, die Forderungen anzuerkennen, haben die Zuschneider am 1. Okt. ihre Kündigung eingereicht.

Liebenzell, 30. Sept. Auf dem Anwesen der früher Dittmar'schen Baubeschlägfabrik blüht seit 1 1/2 Jahren ein neuer Industriezweig. Es ist dies die von Hrn. W. Schnurr ins Leben gerufene Fabrik „Schwarzwälder-Korkindustrie“, dieselbe macht sich nicht durch rauchende Schornsteine oder lärmendes Geräusch, was störend auf unsern Kurort wirken würde, wohl aber durch den zahlreichen Eingang von Eisenbahn-Waggonladungen Rohmaterials und den lebhaften Versandt fertiger Waren bemerkbar. Dieses Rohmaterial von den Korkleichen stammend, bezogen von Spanien, Portugal, in letzter Zeit auch aus Algier, kommt in großen, dicken, flachen Rindenstücken und wird mit Wasserkraft, meist aber mit Handmaschinenbetrieb zu allen möglichen Formen verarbeitet. Angefertigt werden, von den kleinsten, bleistiftsdicken Medizinflaschenkorken alle denkbaren Korkarten, bis zum größten Bierbrauerpunden, Korkkork, Korkdichtungsringe, Korkscheiben zu luftdichten Verschraubungen, Saugflaschenkork, Hahnenkork, Zwickel- und Brillenunterlagen, Schwimm- und Rettungsgürtel etc. Die Fabrik brachte ihre Erzeugnisse in der Schwarzwälder-Industrie-Ausstellung in hübscher, übersichtlicher Gruppierung zur Ausstellung, und hat sich dadurch in weiten Kreisen bekannt gemacht und Interesse zugezogen. Sehr erfreulich war, daß das noch junge Unternehmen vom Preisgericht mit der goldenen Medaille prämiert wurde. Möge diese Anerkennung einem weiteren Aufblühen des gut geleiteten Geschäfts förderlich sein.

Maulsbrunn, 2. Okt. Die Unregelmäßigkeiten in der Darlehnskasse in Dürrenmünz nehmen lt. „Enzb.“ größere Dimensionen an, als man anfänglich vermutete. Trotzdem die Tätigkeit des Revisors noch nicht abgeschlossen ist, handelt es sich bis jetzt um fehlende 27000 Mark. Hiezu sollen noch 8000 Mark heimbezahlte Gelder kommen, für welche die ehemaligen Schuldner die Quittungen gar nicht mehr in den Händen haben.

Spielbach, 28. Sept. (Von der Wünschelrute.) Infolge der großen Trockenheit reichte die Wasserleitung der hiesigen Krauß'schen Brauerei nicht mehr aus und der Besitzer, Herr Krauß, sah sich gezwungen, nach einer weiteren Quelle zu graben. Brunnenmacher Schulz von Heiligenbrunn, der als Quellenforscher im württembergischen und bayrischen Franken sich einen guten Namen gemacht hat, suchte mit der Wünschelrute das Terrain ab. Circa 100 Meter südöstlich der Brauerei in einem Garten schlug die Rute kräftig an. Herr Schulz bezeichnete diesen Platz als den günstigsten, da hier fünf Wasseradern zusammenfließen. Und in der Tat fand man bei 8 Meter Tiefe so reichlich Wasser, daß gleich mit dem Bau einer

Wasserleitung begonnen wurde. Weniger erfreut sind die Bauern des unteren Dorfes, denen nun sämtlich die Brunnen versiegt sind.

Tübingen, 2. Okt. Als Geschworene für die am Montag, 21. Okt. beginnenden Verhandlungen wurden u. a. gezogen; Eugen Rehfuss, Sägewerksbesitzer in Höfen, Karl Mönch, Hotelbesitzer in Herrenalb.

Ludwigsburg, 1. Okt. Heute trat beim Inf. Regt. Alt-Württemberg Nr. 121 eine Maschinengewehrkompanie zusammen. Die Kompanie wurde im Austausch aus 4 Offizieren und etwa 80 Unteroffizieren und Mannschaften der verschiedenen Regimenter des Armeekorps neu gebildet.

Friedrichshafen, 1. Okt. Mit der erfolgreichen fünften Fahrt des Zeppelin'schen Luftschiffs, ist die erste Auffahrtsreise des Grafen beendet. Die gewonnenen Erfahrungen werden sofort benutzt werden, um einige Verbesserungen an dem Steuermechanismus vorzunehmen. Die unternommenen 5 Aufstiege haben besonders folgendes gelehrt: Durch die fast horizontalen Schwanzflossen ist die Stabilität des Luftschiffes ausgezeichnet. Die Seitensteuerung waren genügend, um das Luftschiff in jeden Kurs zu zwingen, dieselben wurden mit gutem Erfolg auch in böigem Wind benutzt. Um sie schneller wirksam zu machen, wird es sich empfehlen, sie etwas zu vergrößern. Von ganz besonderem Wert waren die Höhensteuerungen; vermittelt dieser ist man imstande, ohne Gas auszugeben, das Luftschiff in jede gewollte Höhe zu bringen. So wurde beispielsweise beim 5. Aufstieg das Fahrzeug gezwungen, von 30 Meter über 300 m zu steigen, und dann wieder auf 50 m heruntergebracht. Die ganze Manipulation war in 20 Minuten vollendet. Die größte Fahrtdauer des Luftschiffes bei diesen letzten Ausflügen betrug 8 1/2 Stunden, doch war nach dem Urteil aller Sachverständigen das Luftschiff nach dem vorhandenen Benzin- und Ballastvorrat durchaus imstande, die doppelte Zeit in der Luft zu bleiben. Das Auf- und Niedergehen des Luftschiffes erfolgte auf die einfachste Weise. Ohne jeden Ballastauswurf stieg es mit seinen Höhensteuerungen empor und fuhr auf diese Weise nieder. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn die nötigen Anlagen auf dem festen Erdboden gemacht sind, das Luftschiff auch hier ohne Schwierigkeit zum Abstieg gebracht wird. Die eigene Geschwindigkeit des Luftschiffes ist bei den verschiedenen Fahrten auf das genaueste nach verschiedenen Methoden ermittelt worden. Alle gaben übereinstimmend das Resultat, daß das Fahrzeug mit den beiden Motoren 50 Kilometer und mit einem Motor 35 Kilometer in der Stunde zurücklegen kann. Die Zeppelin'schen Versuche haben mit Sicherheit erwiesen, daß jetzt ein wirkliches Luftschiff, das die Atmosphäre beherrscht, vorhanden ist. Wenn man bedenkt, daß Graf Zeppelin bis jetzt erst 4 Übungsfahrten mit dem Luftschiff des gegenwärtigen Typs ausführen konnte, daß die 8stündige Fahrt am 30. September noch mit der am 23. September eingelassenen und inzwischen nur etwas ergänzten Füllung ausgeführt wurde, wobei das Luftschiff nach 7 Stunden noch die Kraft hatte, sich

auf den See niederzulassen und neue Passagiere aufzunehmen, so wird ohne weiteres klar, daß von dem verbesserten gegenwärtigen und von einem neuen vergrößerten und mit stärkeren Motoren ausgerüsteten Luftschiff ganz außerordentliche Leistungen zu erwarten sind. Man kann heute schon mit Sicherheit sagen, daß das deutsche Reich den Ruhm, das erste wirkliche Luftschiff zu besitzen, dem Grafen Zeppelin verdankt, der mit genialer Erfindungsgabe das Werk erfunden und mit noch bewundernswerterer Ausdauer, entgegen den unsagbarsten Schwierigkeiten, Anfeindungen gegen Hohn und Spott, seine Schöpfung verwirklichte. Nicht nur dem Genie, sondern noch mehr der Charakterstärke des Grafen Zeppelin haben wir Deutsche es zu verdanken, wenn wir in dem heißen Ringen um die Beherrschung des Luftraumes einen gewaltigen Vorsprung gewonnen und das erhebende Bewußtsein haben dürfen, daß alles was auch in Zukunft Besseres auch im Ausland auf diesem Gebiet geleistet wird, seinen Ausgangspunkt nehmen muß von den grundlegenden Gedanken des „starren“ Grafen Zeppelin an ein starres Flugschiff.

— Der Kaiser soll beabsichtigen, nach den Beisehungsfeierlichkeiten in Karlsruhe mit dem König von Württemberg an den Bodensee zu fahren um dort einen Aufstieg des Zeppelin'schen Luftballons beizuwohnen.

Bad Ems, 28. Sept. Die letzte Kurliste schließt mit der bis jetzt noch niemals erreichten Zahl von 25 310 Fremden, darunter 11 648 Kurgästen und 13 662 Passanten.

Pforzheim, 2. Okt. Ueber das Vermögen des Edelsteinhändlers Gottfried Bächler hier, wurde der Konkurs eröffnet. Wie verlautet, belaufen sich die Passiven auf 3—400 000 Mark; die Aktiven sind noch nicht genau ermittelt, sie werden auf 20—30 Prozent geschätzt, doch ist die Schätzung sehr schwierig und somit auf obige Ziffer kein Verlaß. Beteiligt sind Pforzheimer, Pariser, Antwerpener und wahrscheinlich auch Amsterdamer Firmen. Bächler hat im regulären Geschäft mehrere Jahre sehr gute Erfolge gehabt, sich aber dann in mancherlei Grundstücks- und Waren-Spekulationen eingelassen, bei denen er schwere Verluste erlitt.

Baden-Baden. Als im letzten Frühling seitens der städtischen Verkehrskommission der Entschluß gefaßt wurde, entsprechend dem Vergehen vieler anderer Städte, der Haus- und somit auch der Straßenschönung durch Blumenschmuck eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken, hatte sie von vornherein das freundliche Entgegenkommen vieler Einwohner auf ihrer Seite. Es wurde demgemäß ein Komitee ernannt, das nicht nur mit ermunternden Worten, sondern auch mit praktischen Vorschlägen zur Hand ging. Als Anerkennung für Blumenschmuck am Haus und im Garten hat dasselbe außerdem ein kunstvolles Diplom entwerfen lassen, das in nächster Zeit denjenigen zugehen wird, die sich auf genanntem Gebiete ausgezeichneten. Es muß anerkannt werden, daß unsere hiesigen Blumenfreunde dieses Jahr viel Schönes geboten haben und daß im Vergleich zu früheren Jahren ein we-

sentlicher Fortschritt in der Blumenpflege zu verzeichnen ist. Als ein besonders erfreuliches Zeichen muß aber hervorgehoben werden, daß gerade kleinere Hausbesitzer und weniger Vermittelte dem Blumenschmuck ihrer Behausung ein erhöhtes Interesse zuwandten und sich nicht minder ein Diplom erwarben als jene, die mit großen Mitteln und unter geeigneteren Bedingungen arbeiten konnten.

— Züge aus dem Leben des verstorbenen Großherzogs werden jetzt vielfach erzählt. Der Fürst war außerordentlich streng gegen sich selbst, fleißig bis in die Nacht hinein, ein großer Feind der Natur und ebenso sehr der Kunst, streng religiös, ohne zu frömmeln. Fast täglich stand er des Morgens um 5 Uhr auf, das Schlafen in den Tag hinein war ihm ein Greuel. Großen Wert legte er auf die Körperpflege. Vor dem nur aus Tee und Gebäck bestehenden Morgenfrühstück, das er mit der Großherzogin allein einnahm, arbeitete er nüchtern schon mehrere Stunden und öffnete selbst alle eingegangenen Briefe. In diesen stillen Morgenstunden besprach er mit seiner Gemahlin alles, was ihn bewegte, vereinigte sich das Großherzogspaar täglich zu gemeinsamem Gebet. In der Regel las der Großherzog mit lauter Stimme ein Kapitel aus der Bibel vor, dann betete die Großherzogin völlig frei, in der Regel knieend. Früher bestand die Vorschrift, daß jedermann zu jeder Stunde ohne weiteres vorgelassen werde; im Hinblick auf die Jahre mußte die vorherige Anmeldung eingeführt werden, aber nur für Karlsruhe. Auf der Mainau und in Baden konnte jeder Bauer und jede Bäuerin Zutritt beim Großherzog erbitten. Der Fürst arbeitete äußerst selbstständig und verblüffte oft seine Räte durch sein Wissen. Er las außerordentlich viel Zeitungen aus dem Inlande, wie aus dem Auslande, ganz unbekümmert um die Parteirichtung. Nur die sozialdemokratische Presse, die er früher ebenfalls gelesen hatte, war seit einigen Jahren ausgeschlossen. Mittags aß der Großherzog nur Fleisch, Gemüse und Dessert, für Süßigkeiten hatte er (gerade wie Kaiser Friedrich) eine besondere Vorliebe. Bier trank er nie, Champagner nur ausnahmsweise, wenn ein Toast auszubringen war. Um seine Gäste und ihr Wohlbefinden bekümmerte er sich häufig selbst, dagegen duldete er nie das Rauchen in den Räumen des Schlosses. Bei großen Tafeln wurden den Gästen allerdings Zigarren gereicht, aber nur für den Nachhauseweg. So einfach die Lebensweise des Großherzogs war, so einfach waren auch seine Gemächer. Er verschmähte zu allen Zeiten das Federbett und ruhte nur auf Rohhaar. Das Bettgestell ist von Eisen. Wie sparsam er war gegen sich selbst, geht daraus hervor, daß er zu Hause eine geringere Uniform-Garnitur anlegte und erst bei Ausfahrten und Besuchen eine bessere. Ganz so wie sein Schwiegervater Kaiser Wilhelm.

Landau, Pfalz, 2. Okt. Die Strafkammer verurteilte den Weinhändler Isidor Michel von Odesheim wegen Weinsfälschung zu 3 Monaten Gefängnis, 2000 M. Geldstrafe oder 6 Monaten Gefängnis. 64000 Liter wurden eingezogen.

München, 3. Okt. Der Verteidiger des zum Tode verurteilten David Niederhofer hat die Revision beim Reichsgericht angemeldet. Für die 10000 Mark betragenden Prozeßkosten muß bei der Mittellosigkeit des Verurteilten der Staat aufkommen.

Berlin, 2. Oktober. Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat, wie er in seiner Korrespondenz mitteilt, fliegende Rednerschalen in Verbindung mit den Organisationen des Reichsverbands ins Leben zu rufen beschlossen, um den Bedarf an Rednern zu decken.

Berlin, 2. Oktober. Dem Berliner Tageblatt wird vom Reichspostamt bestätigt, daß die Reichspostverwaltung in Gemeinschaft mit der württembergischen und der bayerischen Postverwaltung eine Aenderung des Telephontarifs dahin zu treffen beabsichtigt, daß die Pauschalgebühren gänzlich aufgehoben und nur eine Gebühr für jedes Gespräch festgesetzt wird. Die Einführung der Aenderung ist zum Herbst nächsten Jahres zu erwarten.

— Der Reichskanzler hat in der Nachbarschaft der v. Räder-Jenischschen Villen in

Hamburg sich eine Besichtigung gekauft. Fürst Bülow trägt sich mit der Absicht, seinen dauernden Wohnsitz in Hamburg zu wählen, wenn er einmal von seiner amtlichen Stellung zurückgetreten sein sollte. Die ihm gleichfalls gehörende Villa Malta in Rom würde ihm dann nur für einige Wintermonate als Aufenthalt dienen.

Vom Bodensee zur Ostsee. Mit dem Inkrafttreten des heurigen Winterfahrplans am letzten Dienstag werden zum erstenmale durchgehende Wagen zwischen dem Bodensee und der Ostsee verkehren. Es sind dies Wagen zwischen Friedrichshafen und Kiel. Sie gehen über Stuttgart, Frankfurt, Kassel, Hannover und Hamburg. Die Wagen führen alle drei Klassen. Ebenso werden neu eingestellt durchlaufende Wagen zwischen Mannheim und Kiel. Auch diese laufen über Kassel, Hannover und Hamburg und haben ebenfalls alle drei Klassen. Die Wagen gehen ab von Friedrichshafen 6.22 abends, von Mannheim 3.51 früh, von Frankfurt 6.00 morgens und kommen in Hannover 12.33, in Hamburg 3.26 und in Kiel 5.30 nachm. an.

Aus der Schweiz wird geschrieben: Ein September, wie wir ihn schöner und beständiger seit Jahren nicht mehr erlebt haben, geht seinem Ende entgegen und mit ihm ist die Saison endgültig geschlossen. Es war ein goldener Herbstmonat; während unten in der Ebene an den Seen jeden Vormittag ein grauer Nebel lagerte, so dick und so fest, daß man ihn glaubte mit dem Löffel abstechen zu können, war oben auf den Höhen eitel Sommer und Sonnenschein. Die Höhen über 1000 Meter haben Tag für Tag vom Morgen bis zum Abend wolkenlosen Himmel und Temperaturen, wie sonst nur der Hochsommer bringt; Rigi und Pilatus hatten in den letzten Wochen schon bei Sonnenaufgang 8 bis 10° Wärme, der 2500 Meter hohe Säntis meldete jeden Morgen 7°. Der September ist der einzige Monat des Jahres 1907, der uns keinen Schnee in die Berge geworfen hat. Wer hinaufzog in die Berge, der sah Wunder an Glanz und Bläue und weiter Fernsicht. Aber es haben nur Wenige dieses seltene Glück genossen; schon seit Jahren erleben wir nun das Schauspiel, daß der September an Schönheit seine Vormonate übertrumpft; aber das hat den Lauf der Dinge nicht zu verändern vermocht, man will partout im Juli und im August in den Ferien gewesen sein, da ist's Mode, da muß man mit und wenn auch die Wetterausichten noch so miserabel sind. Schablonenmenschen allüberall. So haben denn die herrlichen Septembertage wenig Touristen in die Berge gelockt, und viele Berghotels standen leer oder waren geschlossen, beim schönsten Bergwetter, beim günstigsten Sonnenschein. Man weiß ja, ihrer viele müssen mit dem großen Ferienstrom schwimmen, weil Schule oder Bureau es so wollen; ihrer etliche aber könnten's wohl ändern. So hat denn die schweizerische Fremdenindustrie trotz des denkbar schönsten Septembers eine schlechte „Nachsaison“ zu verzeichnen. Und „schlecht“ das ist die Note, die man der Saison 1907 überhaupt ins Zeugnis schreiben muß.

— Ein nach Kiew abgegangener Kurierzug wurde vorgestern abend 15 Kilometer von Odesa von einer etwa 15 Mann starken Bande überfallen. Die Räuber hatten den Bahnwärter gebunden und dem Zug ein Signal zum Halten gegeben. Drei Räuber sprangen auf die Lokomotive, andere drangen in die Wagen ein, während eine dritte Gruppe den Zug, in dem sich etwa 200 Passagiere, darunter viele Frauen, befanden, von beiden Seiten beschossen. Die Räuber gaben gegen 200 Schüsse ab. Ein Gendarm und mehrere Passagiere erwiderten das Feuer, wobei der von den Räubern umzingelte Gendarm durch 8 Schüsse tödlich verletzt wurde. Außerdem sind noch zwei Personen verletzt worden. Die Räuber sprengten die im Gepäckwagen befindliche Kasse mit Dynamitpatronen, wobei der Wagen in Brand geriet und wodurch das ganze Gepäck und die Korrespondenz vernichtet wurden. Aus der Kasse sind 4900 Rubel und Quittungen der Odesaer Filiale der Reichsbank über 100000 Rubel verschwunden. Der Maschinist, den die Räuber gezwungen, einige Kilometer mit ihnen

auf der Lokomotive zu fahren, erstattete auf der nächsten Haltestation Anzeige. — In der Umgebung von Odesa sind bereits 6 Personen die der Teilnahme an dem Ueberfall auf den Kurierzug nach Kiew verdächtig sind, verhaftet worden. Der bei dem Ueberfall schwer verwundete Gendarmerie-Unteroffizier ist seinen Verletzungen erlegen.

Unterhaltendes.

„Frau Lore“.

Erzählung von F. Joffe.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wieblitz lachte.

„Also auf heute Nachmittag. Ist vier Uhr recht?“

„Wie du willst; ich werde meine Frau benachrichtigen.“

„Gut, und ich werde dem Assessor übermitteln, daß sein Besuch willkommen ist.“

Der Forstmeister ging, und der alte Herr sah ihm nach. Ungehört verhallten die Worte die er großend zwischen den Zähnen hervorstieß:

„Lügen, Lügen! Aber die Menschen wollen es so. Willkommen? Mir ist nichts mehr willkommen, denn der Tod. Glendes, jammervolles Leben für ein Nichts, ohne Zweck und Ziel.“

Wie ein Aechzen verhallten die letzten Worte an der hohen Tafelung des Gemaches und es wurde wieder still, totentst. Zum erstenmal seit Jahren graute dem Baron vor dieser Stille, und seine Hand drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel.

„Inspektor Erdmann soll kommen, wenn er zu finden ist!“ befahl er dem hereintretenden Diner. Und Erdmann kam. Der Baron stellte allerhand gleichgültige Fragen an den Mann, doch wie ein Echo klang aus aller Antwort das Lob des Administrators.

Der Alte wurde ordentlich geprügelt, und der Baron unterbrach ihn nicht wie sonst, es wuchs sein Interesse an dem Manne, der erst seit einem Jahre in Hoffelde war und schon solche Wunder vollbracht hatte.

„Ja, Herr Baron, und so geht es mit allem. Respekt haben sie vor dem Herrn Leutnant, und gestohlen wird knappe mang nur noch die Hälfte. Ist er aber erst länger hier, dann trauen die es sich auch nicht mehr.“

„Soll mir lieb sein, Erdmann.“

„Und da ist kein Geschimpfe auf dem Hof. Er sagt, so solls sein, und es geschieht so. Gerad' wie bei meinem alten Rittmeister.“

Der alte Herr mußte lachen über den Eifer Erdmanns und ermunterte ihn dadurch, fortzufahren.

„Ja, Herr Baron, und die Frau erst. Die ist wie der gute Tag selber, sie besucht die Kranken und schwatzt mit meiner Alten, für die gehen sie alle durchs Feuer, und die Dorfkinde hat sie stets hinter sich. Sie kennt schon ein jedes beim Namen, und will eine Fluchschule einrichten, damit die Dienst ihre Sachen ordentlich halten. Sie kocht auch Suppe für die Armen und —“

„Die bekommen doch die Leute hier vom Schloß!“

„Ja, natürlich, Herr Baron, wenn sie bitten kommen, gibt ihnen Ramsell Hoppe ihr Teil, aber es ist nur — der Herr Baron nehmes wohl nicht übel, wenn ichs sage — es ist nur, daß ihnen der Weg zu Frau Lore so viel leichter wird, denn da gibt es immer noch ein herzliches Wort oder einen guten Rat als Zugabe. Und dann ist da der Bubi, wie sie ihn rufen, der Werner —“

Erschrocken brach Erdmann seine Rede ab, denn der Baron schob mit einem leichten Ruck den Sessel zurück und erhob sich.

„Also, es bleibt so, wie ich gesagt habe, Erdmann, Christian morgen um 9 Uhr zur Stadt und meldet sich vorher bei mir.“

„Zu Befehl, Herr Baron!“ stotterte Erdmann und ging hinaus.

Draußen vor der Tür aber schlug er sich auf den Mund und murmelte:

„Muß ich alter Esel von dem Jungen anfangen, und ich weiß doch, daß er seit damals kein Kind ansieht.“

Langsam schlug die Turmuhr vier Schläge; sie drangen mit erschütterndem Laut an Frau Lore's Ohren, die zwischen ihrem Manne und dem Forstmeister die breite Klampe zum Schosse emporschritt.

Wie blaß das süße Gesichtchen ausah, das Herz schlug in flatternden Schlägen vor innerer Aufregung, Lore hätte keinen Ton hervorbringen können, aber trotz der inneren Angst lag eine herbe Unnahbarkeit über dem stolz gehobenen Köpfchen. Auch die beiden Männer blieben stumm, und als Walter mit ernstem Blick dem wappengeschmückten Portal entgegen sah, drückte Wieblitz ihm heimlich hinter Lore's Rücken warm die Hand, er wußte, wie schwer seinem jungen Freunde dieser Schritt wurde.

In der großen Halle empfing der alte Diener die Eintretenden und führte sie gleich zu dem Turmzimmer, wo sie erwartet wurden. Aus dem Rehsessel am Fenster erhob sich mühsam eine schlanke Frauengestalt und trat ihnen einige Schritte entgegen, Lore die Hand zur Begrüßung entgegenstreckend.

In Lore's warmen Herzen wallte es heiß empor von Mitleid und Erbarmen. Weg war der Troß und der Stolz, sie beugte sich tief über die Hand, auf die sie einen Kuß drückte. Sie ahnte es selbst nicht, wie reizend ihr diese töchterliche Demut stand. Sie bemerkte es nicht, daß von dem Fenster da drüber der alte Herr wie verzaubert in das schöne Frauenantlitz blickte, auf dem der letzte Schein des Tageslichtes ruhte. Aber Wieblitz sah es, und er wußte es, das Spiel war gewonnen.

Monde konnte noch vergehen, vielleicht auch Jahre, ehe sie am Ziel waren, aber um das glückliche Ende war ihm nicht bange. Die Gewißheit gab ihm seine Sicherheit wieder, er begrüßte die alte Dame mit launigen Worten, stellte ihr den Assessor vor, zog den Baron in das Gespräch und brachte ihn mit Frau Lore zusammen, bis sie sich alle in lebhafter Unterhaltung befanden.

Die Schlossherrin hatte sich wieder auf ihrem Ruhestuhl niedergelassen, da das Stehen ihr bei den gichtigen Gliedern schwer fiel und

Lore's geschickte Hand ordnete die Kissen in ihrem Rücken, dann ließ sie sich an ihrer Seite nieder.

Schweigend blickten die Frauen durch die große Scheibe des breiten Fensters in den winterlich kahlen Park, die lebhaft geführte Unterhaltung der Herren, welche sich um den runden Tisch inmitten des Zimmers niedergelassen hatten, schlug deutlich an ihr Ohr.

„Dann müssen Sie neues Blut einführen, Herr Baron“, hörte Lore ihren Mann voller Eifer sagen, „Fasanen und Hasen lassen wir aus Schlesien kommen. Sie sollen sehen, wie das hilft. Auch würde ich es mit dem Bronceputer versuchen. Hier, wo der große Forst in den königlichen übergeht und sich meilenweit fortzieht, sind alle Chancen geboten, daß das schöne Wild fortkommt.“

Nun geriet der alte Herr auch in Eifer, und Wieblitz blieb nicht zurück, die frischen Jägerherzen schlugen in demselben Takte, es galt kein Unterschied des Alters noch des Ranges. Der Baron vergaß, daß es nur sein Administrator war, mit dem er sich in ein so eifriges Wortgefecht einließ, und Wieblitz schürte durch ein hier und da eingeworfenes Wort den Kampf der Meinungen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Benzin — gegen rote Nasen.) Gegen das lästige Uebel der Nasenröte, die manchen ausgepichten Freund des Bacchus verdriest und manchem Backfischlein Tränen erpreßt, scheint jetzt ein sicheres Verfahren gefunden zu sein. Die Methode stammt von Brunk, und es berichtet das Zentralblatt für das Medizinalwesen darüber näheres. Beim Uebergang aus kalter in warme Luft, nach heißen Getränken, nach Weingenuß tritt häufig plötzliche Nasenröte auf, die bei manchen Individuen zu einer direkten Qual wird. Die Ursache ist eine Herabsetzung der Spannung der Hautgefäße. Als sehr brauchbares Mittel gegen das Uebel hat sich nach Brunk Benzin bewährt, welches, auf die Nase gebracht, durch seine Verdunstungskälte die Gefäße zur Kontraktion bringt. Mehrere Lagen Mull werden zu diesem Zwecke mit Benzin getränkt und, ohne zu reiben, kurze Zeit an die betreffende Stelle angedrückt. Die Nase erscheint dann blaß und glanzlos.

Obstpreiszettel.

Stuttgart 4. Okt. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Stand: 174 Wagen, neu zugeführt 95 Wagen und zwar: 35 aus Italien (1000 bis 1250 Mk.), 18 aus Oesterreich (1200 bis 1240 Mk.), 32 aus Ungarn (1150—1240 Mk.), 2 aus der Schweiz (1100—1260 Mk.), 2 aus Holland, 6 aus Serbien (1220—1270 Mk.) Nach auswärts sind abgegangen 65 Wagen. Kleinverkauf: 5.50 bis 6.60 Mk. p. Ztr. Marktlage: lebhaft.

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad
vom 29. Sept. bis 5. Oktober

Geburten:

29. Sept. Lampart, Gottfried, Fuhrknecht hier, 1 Tochter
Eheschließungen:
28. Sept. Eitel, Karl Friedrich, Waldschütz in Altenstadt und Beck, Rosa, Baddienerin hier.
3. Okt. Hempel, Johann Karl Friedrich, Kaufmann hier und Bechtle, Anna Maria hier.
Aufgebote:
1. Okt. Bolz, Karl Friedrich, led. Schlosser in Cannstatt und Lug, Pauline Karoline, Zimmermädchen hier.
1. Okt. Großmann, Maximilian, Maurer hier und Martini, Elisabeth Katharina, Dienstmädchen hier.
1. Okt. Mayer, Albert Friedrich, Zimmermann hier und Gutbub, Martha Luise hier.

— Es kommt zuweilen vor, daß Obstbäume plötzlich absterben. Beim genauen Nachsehen finden sich dann Zickzackgänge unter der Rinde: ein gefährlicher Feind, der Birnbaumprachtkäfer, hat die Bäume befallen und richtet sie schnell zu Grunde. Nach einer Mitteilung im praktischen Ratgeber gibt es in solchen Fällen ein vorzügliches Mittel, nämlich Karbolium mit Kalkwasser verdünnt. Die Bäume werden mit dieser Mischung bestrichen. Auch gegen Schild- und Schmierläuse hat dieser Anstrich geholfen. — (Wir entnehmen diese Mitteilungen dem praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau. Gartenfreunde, die sich für diese Sache interessieren, erhalten, wenn sie sich an das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. D. wenden, diese Nummer kostenfrei zugestellt.)



Siederkranz Wildbad.
Sonntag den 6. Okt.
früh 5 Uhr 30 Min.
Abfahrt nach Mannheim
Der Vorstand.



Militärverein Wildbad „Königin Charlotte.“
Die kirchliche Feier des
Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin
findet am
Sonntag, den 6. Oktober
statt.
Zum gemeinschaftlichen Kirchgang tritt der Verein
präcis 9 1/2 Uhr
vor dem Rathause an.
Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein.
Den 1. Okt. 1907. Der Vorstand.

Wildbad.
Zahn-Atelier E. Zittel
Hauptstraße Nr. 75, 1 Treppe,
neben dem Hotel z. gold. Stern.
Sprechstunden während des ganzen Winters: An
Wochentagen 8—12 und 2—6 Uhr. Sonntags 8—12 Uhr.

Schmalz-Abschlag!
Amtlich untersuchtes, **Schweineschmalz**
garantiert reines
mit natürlichem Griebengeschmack
ohne Zusatz fremder Fette
in Emailgefäßen mit Brutto in
Eimer 20—50 Pfd. pro Pfund 62 Pfg.
Ringhafen 15—30-50 " Probe-Pfosten
Schwenkessel 30—40-60 " mit 10 Pfund zu Mk. 6.30
Teigschüssel 20—30-50 " versendet unter Nachnahme
Wasserkopf 15—20-30 "
Eugen Kappler, Kirchheim-Teck 126 (Württ.)
Nachnahmegebühren werden sofort vergütet. In Holzgeb. Preisl. zu Dienst.
Viele Anerkennungen.

Gesetzlich geschützt. Gesunder Most

Plochinger Apfelmoststoff
100 Literpaket nur 4 Mk.

Keine Chemikalien nur Früchte

deshalb der natürlichste Volkstrunk
Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben.
Überall Niederlagen, erkenntlich durch Plakate,
oder direkt ab Plochingen unter Nachnahme von
Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.
Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.

K. Forstamt Wildbad.
Beigholz-Verkauf.

Am
Donnerstag, den 17. Oktbr.
vorm. 9 Uhr
in Wildbad auf dem Rathaus aus
Staatwald I, 86 Mittl. Langer-
wald und Scheidholz der Rottwaf-
fer-Gut: Km. 22 Buchenanbruch,
579 Nadelholzanbruch, 85 Nadel-
holz-Reisprügel. Protokoll-Auszüge
gegen Bezahlung vom K. Kameral-
amt Neuenbürg.

**Wirtschafts-
Schluss.**

Sonntag, den 6. Okt.
A. Hauber
z. Belvédère



In mehr als
170
**Verkaufs-
Niederlagen**
sind in Württemberg die

berühmten
**Leonberger
Schuhwaren**

von
E. Schmalzriedt
erhältlich. Wer Wert auf gu-
tes Schuhwerk zu mässigen
Preisen legt, der besuche die
Filiale Wildbad
Inh.: **Friedrich Treiber.**
Bitte genau auf Vornamen achten.

Lebensstellung
finden Herren aller Stände, wel-
che regelmäßig Landwirte besu-
chen, durch den provisionsweisen
Verkauf unserer langjährig sehr
gut eingeführten erstklassigen
Futterfalke etc.
Auch als Nebenerwerb sehr passend.
E. Graichen & Co.
Chem. Fabrik, Leipzig-Entrisch

Telefon Nr. 33.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Be-
kannte zu unserer am

Samstag, den 5. Oktober

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus **z. Windhof**
freundlichst einzuladen und bitten, dieses anstatt persönlicher
Einladung entgegen zu nehmen.

**Hermann Wohlfarth
Elisabeth Kalfass.**

Ausgang $\frac{1}{2}$ 12 Uhr von der Restauration **Touffaint** aus.

Württemb. Sparkasse in Stuttgart.

Guthaben der Einleger: 172 Mill. Mk. (Zins für Einla-
gen seit 1. Jan. 1901 3,75%)
Bahl der Einleger: 230,000

593 Agenturen im Lande, kostenfreie Vermittlung von Einlagen
und Rückzahlungen.

Im Laufe dieses Jahres: Einlagen **rund**: Mk. 18,400,000.
Rückzahlungen: Mk. 17,570,000.

■ Vermögen der Anstalt 181 Millionen Mark. ■



Schweine-Schmalz garantiert
reines
echtes

mit feinstem Griebengeschmack in email. Blechgefäßen als:

Eimer	20-35 Pfd.	a 3 Pfd.	sowie in 10 Pfund-Dosen à 6,20 g. Nach- od. Vorschuß In Holzgeb. Preisl. z. Dienst. Wilh. Beurlen, junior Kirchheim-Teck 119 Württ.
Ringhafen	15-20-35 "	a 3 Pfd.	
Schwenkessel	30-40-60 "	a 6 Pfd.	
Teigschüssel	15-30-50 "	a 6 Pfd.	
Waffertopf	20-40 "	a 6 Pfd.	

Viele Anerkennungs-schreiben

Die Deutsche Reichspost
ist die
Tageszeitung
der süddeutschen
oder bürgerlichen
Familie
Preis vierteljährlich
M. 2.25
ohne Bestellgeld.
Gegründet
1871

In keinem Hause, wo Wert gelegt wird
auf sittenreine gediegene
Tageslektüre
sollte die
**Deutsche
Reichspost**
fehlen.
Verlangen Sie
Probenummer
gratis u. franko vom
Verlag der Deutschen Reichspost
STUTTGART, Marienstr. 11.

Zu vermieten

1 Wohnung für eine kl. Familie ge-
eignet per 1. Jan.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Milch

hat abzugeben
Hotel Klumpp.



Bauern-Brot

ächtstes schwarzes empfiehlt
Bäcker Bechtle.

Frauen kauft nur Gie-
tra-Kerzen, das
ist die einzige, die
den Weltmarkt beherrscht. Beim
Guß leicht beschädigte billiger
per Dg. 50, 75, 85, u. 1.10
Hier bei; **Ant. Heinen Drog.**

**Homöop. Krampfhusten-
Tropfen**, d. bekannt. Dr. Hölzle-
schen (Bestandt. Ou.
Op. Ipec. Bell. D. 4 je 2,5) erhält-
lich à 70 Pfg. bei Apotheker **Dr
Metzger.**

Zu vermieten

ist der 2te Stock nebst Zubehör
bis 1. Januar oder 1. März.
Geschwister Freund.

Lupina-Salbe

General-Depot: Engel-Apothete, Frankfurt a. M.; in Freuden-
stadt: Löwen-Apothete; in Ludwigsburg: Brand'sche Apotheke;
in Stuttgart: Girisch-Apothete.

Bestandt.: Wachs, Hammelöl, Lanolin, Eucalyptus 15,00, Eigelb 20,00, Pen-
tols, Ven. Terp., Terp-Oel Benzoeschmelze 5,00, Salicyls 1,00, Rosendöl 1,00

Beinschäden

Krampfadergeschwären,
Hautausschlägen,
Brandwunden,
Frost- und Eiterbeulen

Flechten

etc. mitunter die über-
raschendsten Erfolge
hervorbringen. Auch wer
schon alles Mögliche ver-
gebens angewandt hat,
sollte nicht verfehlen,
einen letzten Versuch mit
diesem vorzügl. Präparat
zu machen.

Preis Mk. 1.50 p. Dose.

Bei
Haarausfall
Schuppen warte man nicht
bises zu spät, sond. benütze
rechtzeitig **Dr. Kuhns**
Brennessel-Spiritus, das
beste u. billigste, hilft sofort. Echt von
Franz Kuhn, Kronen-Parf. Nürnberg
Hier: **Ant. Heinen, Drogerie**